

Willkommen zur Losungs-Andacht für den 22. Januar 2022. Mein Name ist Günter Sifft und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

Die Losung für den heutigen Tag ist wie ein Gemälde: Ein altes Schlachtengemälde... in Öl... auf einer uralten Leinwand. Jesaja heißt der Maler und er malt mit einem sehr lebhaften Ausdruck. Im 9. Kapitel hören wir:

Jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Es ist Nacht, in den Gassen der Stadt Jerusalem hallen Soldatenstiefel wider, überall sind Schreie zu hören, die Stadt brennt. Und die Babylonier stehen inmitten des Blutes, das sie vergossen haben.

Das ist das Ölgemälde, das wir vor Augen haben... und das durch viele andere Schlachtenszenen ersetzt werden kann. Dieses Gemälde möchte ich nicht in meiner Wohnung hängen haben. Ich löse es aus dem Rahmen, rolle die Leinwand zusammen und stecke sie sicher in einen Leinenbeutel.

Und immer dann, wenn ich das Gefühl habe, es gibt keinen anderen Ausweg... als Gewalt, immer, wenn die Eskalation bevorsteht... dann hole ich dieses Gemälde aus seinem Beutel, rolle es auf... und sage mir: Nie wieder! DAS... darf nicht geschehen. DAS ist keine Lösung.

Hardy Krüger, der gestern im Alter von 93 Jahren verstorben ist, und der die Nazi-Verbrechen von beiden Seiten erleben musste, als Täter UND Opfer, der hat es so ausgedrückt: „Ich hasse dieses Wort: *Vergessen*“.

Nein, niemals dürfen wir vergessen, was das bedeutet, wenn eine Situation eskaliert: Verletzung, Verzweiflung und Tod.

Gerne würde ich dieses Gemälde Putin in die Hand drücken und ihm sagen: „Da, schau hin, was Deine Politik auslöst. Das sind die Ängste, die die Menschen jetzt haben. Das sind die Horror-Szenen, die uns in den Köpfen stecken. Lass das sein!“

Das Gemälde des Jesaja ist bedrückend und schmerzhaft. Aber es ist ein Ausdruck von Hoffnung. Stiefel und Mantel sollen verbrannt werden. Ein neues Bild entsteht über dem alten Öl-Firnis. Natürlich ist das alte Bild noch da. Und es ist gut, sich das immer wieder zu vergegenwärtigen. Aber das neue Bild ist geradezu bestechend. Der Lehrtext, genauer gesagt: ein Teil aus dem Lobgesang des Zacharias, der gerade erfahren hat, dass seine Frau, Elisabeth, schwanger ist und einen Sohn erwartet, der der Wegbereiter des Messias sein soll. Seine Worte hören wir im Lukasevangelium, Kapitel 1: **Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.**

Dazu gibt es nicht mehr viel zu sagen: Es ist ein überragendes Bild, das in unseren Herzen aufleuchtet.

Höchstens das möchte ich noch hinzufügen: Lassen wir dieses „Licht aus der Höhe“ auch heute, an diesem Samstag leuchten! An diesem Samstag, der wahrscheinlich auch wieder geprägt sein wird von bedrückenden Nachrichten.

Doch haben wir ein neues Bild vor Augen... Und das hänge ich gerne an einen zentralen Platz in meiner Wohnung. Damit ich es möglichst oft sehe: Nicht zufrieden geben mit dem Status quo. Nicht klein begeben und alles machen, wie immer. Inklusiv der üblichen Reaktionen von allen Sorten von Gewalt und Rache.

Sondern... mit dem Blick... auf dieses Bild vom „Licht aus der Höhe“, von einer *herzlichen* Barmherzigkeit, und von den Füßen, die den Weg des Friedens finden... die Aufgaben dieses Tages angehen. Kraftvoll arbeiten an dem Zusammenhalt, der diese Welt zu einem besseren Ort macht. Auch dann... und gerade dann, wenn wir den anderen im Moment nicht verstehen können.

Das ist mein Wunsch für diesen Tag heute... und für die Zeit, die jetzt noch vor uns liegt. Eine Zeit, die uns in die Spaltung führen möchte. Das darf nicht geschehen. Und das wird auch nicht gesehen, wenn wir klar an diesem neuen Bild festhalten. Amen.